

Projekt „Lernort Bauernhof“ klärt Kinder auf

Landwirtschaft Mädchen und Jungen vom Landesmusikgymnasium besuchen Milchviehbetrieb Aller in Maxsain

■ Maxsain. „Jetzt steckt ihr euren Daumen in das Melkzeug“, ruft Bäuerin Annette Aller 22 Schülern im Kuhstall zu. Die Fünftklässler johlen auf dem Wiesenhof in Maxsain. Viele sind zum ersten Mal auf einem Bauernhof. Klaus Müller, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Selters, hat schon von anderen Kindern gehört, die gefragt haben, ob Nudeln am Strauch oder auf dem Baum wachsen. Solchen Wissenslücken soll das bundesweite Projekt „Lernort Bauernhof“ entgegenwirken: Schüler erleben einige Stunden hautnah den Alltag von Landwirten.

Bundesweit öffnen sich nach Angaben des Deutschen Bauernverbands rund 3000 der noch 280 000 Bauernhöfe in irgendeiner Art und Weise der Öffentlichkeit und damit auch meist Kindern. Neben den vielen Hundert Betrieben, die am Projekt „Lernort Bauernhof“ teilnehmen, gibt es laut Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof etwa 30 Schulbauernhöfe mit Übernachtungen und Essen in Deutschland. Hinzu kommen fast genauso viele Bauernhofkindergärten – eine Kombination von landwirtschaftlichem Betrieb und Kita.

Beim „Lernort Bauernhof“ in Maxsain darf die Klasse 5a des Montabaurer Landesmusikgymnasiums selbst melken. Vorsichtig bringen die Kinder das Melkwerk an den Zitzen der Kühe an. „Cool“, sagt die elfjährige Katharina Polcher. Die gleichaltrige Anna Lauschke ergänzt: „Das ist lustig, eine schöne Abwechslung.“ Nun geht es ins Freie. Mädchen und Jungen müssen mit je einer Eimerkette Milch zu den durstigen Kälbern bringen – um die Wette. Die Mädchen gewinnen.

Der rheinland-pfälzische Landwirtschaftsminister Volker Wissing (FDP) sagt mit Blick auf die Schülerbesuche bei Bauernhöfen: „Sie erleben, wie viel Arbeit in der Produktion steckt. Das fördert die Wertschätzung heimischer Agrarprodukte. Zugleich bekommen die Schülerinnen und Schüler ein realistischeres Bild von der modernen Landwirtschaft.“ Auch Maria Caesar, die bei der Landwirtschafts-



Annette Aller erklärt einer Schulklass bei einem Besuch im Melkstall des Wiesenhofs in Maxsain die Melkmaschine. Das bundesweite Projekt „Lernort Bauernhof“ soll Schülern ermöglichen, hautnah den Alltag von Landwirten zu erleben.

Foto: Thomas Frey/dpa

kammer Rheinland-Pfalz für das Projekt zuständig ist, hat schon so manche kuriose Frage von Kindern gehört, beispielsweise

„Muss man Kühe auch am Sonntag melken?“ oder „Wo wächst das Heu?“ Der Sprecher des Deutschen Bauernverbands, Michael Lohse, sagt mit Blick auf eine neuere Umfrage unter Erwachsenen: „Sogar junge Leute wollen heute mehr Landwirtschaft in der Schule. Das hat mich überrascht.“ Das zeige, dass die Lehrpläne mehr Agrarthemen berücksichti-

gen müssten und wie wichtig „Lernort Bauernhof“ sei.

Der Erste Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof, Hans-Joachim Meyer zum Felde, spricht von einem „Imageproblem der Landwirtschaft“ heutzutage. Umso wichtiger seien Besuche von Schülern auf Bauernhöfen. Die Finanzierung von „Lernort Bauernhof“ ist nach Meyer zum Felde Worten bundesweit unterschiedlich organisiert – und nicht immer rosig. Maria Caesar, die für

„Muss man Kühe auch am Sonntag melken?“

Die teilnehmenden Landwirte bekommen von den Kindern so manche kuriose Frage gestellt.

die 53 teilnehmenden Betriebe in Rheinland-Pfalz zuständig ist, sagt: „Von 2012 bis 2015 hatten wir eine EU-Förderung. Jetzt hoffen wir auf eine neue.“ Derzeit gebe es im Bundesland nur eine „geringfügige Zwischenfinanzierung aus Landesmitteln: 15 000 Euro für das zweite Halbjahr des Schuljahres 2016/17“. Die Bauernhöfe in Rheinland-Pfalz bekommen ihr zutafel pro Schülerbesuch 100 Euro. „Für die Betriebe ist das arbeitsintensiv mit Schulung für Bauer oder Bäuerin, Vor- und Nachbereitung der Schulbesuche und Kontakten zu den Schulen“, erläutert Caesar. Die Bauernhöfe erhielten überdies

von den Schülern eine kleine Entschädigung: „Was nichts kostet, ist nichts wert.“ Die Fünftklässler auf dem Wiesenhof haben einen prallen Vormittag: Sie schütteln zum Beispiel selbst von der Milch abgeschöpfte Sahne zu Butter, und sie dürfen sogar ein wenige Tage altes Kälbchen auf einen Namen taufen, den sie selbst gewählt haben. Es heißt nun Lotta.

➔ Weitere Fotos von finden Sie unter www.rheinzeitung.de/region/lokales/westerwald.html und über unsere neue App RZplus.

